

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 1

Rubrik: Männersprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frauenforderungen

eigenartig, wie hoch die wellen gehen können in der frage der männlich besetzten sprache. das ist offenbar ein so stilles wässerchen nicht.

siegfried röder hat im heft 5, seite 145, an jenen frauen anstoß genommen, die «sprachlich auf vordermann gebracht werden» wollen. wenn ich ihn richtig verstehe, will er sagen, dass eine «benachteiligung der frau in der sprache» nicht existiere. er greift einige beispiele auf, die allesamt als wucherungen des übereifers anzusehen sind, und stellt das ganze anliegen als unnötige aufbauschung hin.

ich teile seine auffassung nicht. für mich steht außer zweifel, dass sich veränderungen in der art, wie wir formulieren, aufdrängen. unsere sprache ist gewachsen in jahrhunderten einseitiger männlicher dominanz (in der öffentlichkeit). sie setzt frauen immer wieder hinten oder lässt sie völlig aus und verstärkt dadurch deren benachteiligung. verschiedene beispiele in letzter zeit haben mir das wiederum verdeutlicht:

1. die frauen werden nicht ausdrücklich genannt, sind aber mitgemeint. stört euch das? pflegte ich früher zu fragen. kürzlich las ich – das war für mich eine umkehrprobe – in unserer lehrerzeitung, dass sich «die lehrerinnen der unterstufe zunehmend um die interkulturelle erziehung» bemühten. ich fühlte mich als mann (und in diesem fall als minderheit) übergangen und ausgeschlossen. ja, es stört mich.
2. sind sie tatsächlich immer mitgemeint? wenn der landbote titelt «auch schüler haben jetzt nähsschule», so stutze ich – seit über hundert jahren haben sie doch nähsschule... aha, diesmal sind die knaben gemeint, die neuerdings auch den handarbeitsunterricht genießen dürfen.
3. wenn ich erfahre, auf dieser reise seien auch «vier schweizer» dabei, so bin ich angenehm überrascht, wenn

sich die andern drei teilnehmer als schweizerinnen entpuppen.

sind die frauen mitgemeint? einmal ja, einmal nein, aber jedenfalls nicht selbstverständlich.

ich komme auf siegfried röders beispiele zurück und greife die deutlichsten heraus: zugegeben, «nichtschwimmer/innen-becken» ist ein monster von einem ausdruck. (wo er den gefunden haben mag?) «mitgliederin» ist ganz einfach falsch. aber solche beispiele besagen nichts anderes, als dass es auch auf diesem feld dummheiten gibt. («deutschinnen» habe ich übrigens noch nirgends angetroffen.) ich wüsste noch andere müsterchen zu nennen. wenn frau meint, frau müsse das wörtlein «man» auswechseln, so übersieht sie, dass die sprache ein lebendiger organismus ist, bei dem man nicht ohne schaden gliedmaßen amputieren und durch prothesen ersetzen kann.

der ausweg mit dem schrägstrich oder gar mit dem dicken I inmitten des worts ist keine lösung. damit leisten wird der sache der gleichberechtigung einen schlechten dienst. nein, man nehme sich bitte schön die mühe und spreche sie ausdrücklich an, die kolleginnen, die autorinnen, die leserinnen... wer etwas von ihnen will, hat das schon eh und je getan: politiker und verkäufer wenden sich höflich auch an die wählerinnen, stimmbürgerinnen und kundinnen.

ich weiß, diese ausdrückliche anrede und erwähnung ist nicht immer zu bewerkstelligen. aber wo es sich ohne verrenkungen machen lässt, wollen wir doch den weiblichen teil der menschheit miteinbeziehen, vorübergehend und im sinne einer kompensation sogar vermehrt miteinbeziehen: sowohl schriftlich als auch in gesprächen, verhandlungen, entscheidungen. das ist ein gebot der zeit. allzu lange haben wir männer selbstherrlich die welt beherrscht, und gar nicht immer zum wohle der welt.

alfred vogel